

Eine sinfonische Stobete

Der Volksmusiker Roland Küng hat für das Sinfonische Orchester Arbon ein Stück komponiert. Uraufführung ist am Wochenende.

Martin Preisser

Das Sinfonische Orchester Arbon lässt sich seit langem immer wieder spezielle Konzertideen einfallen und sucht die Verbindung zu anderen Genres der Musik wie Film-, Welt-, Pop- oder Volksmusik. An den drei Anlässen am Wochenende erwartet das Publikum die überraschende und aparte Kombination von Appenzeller Streichmusik und Sinfonieorchester: Volksmusik trifft auf klassische Musik.

Der Dirigent des Sinfonischen Orchesters Arbon Leo Gschwend hat beim bekannten Appenzeller Hackbrettspieler Roland Küng eine Komposition in Auftrag gegeben. «Von Appenzell nach Arbon» heisst sie schlicht. Und spiegelt auch die Biografie von Leo Gschwend, dessen Mutter aus dem Appenzeller Land stammte und dann

an den See gezogen ist. Leo Gschwend selbst ist in Appenzell ins Gymnasium gegangen und hat dann Arbon als Wirkungsstätte seiner breiten musikalischen und pädagogischen Tätigkeiten gewählt. Fast dreissig Jahre leitete er hier die Musikschule.

In zwölf Station hinunter an den See

Roland Küngs neues Stück beschreibt musikalisch in zwölf Stationen eine Veloutour von Appenzell nach Arbon. Da gibt es etwa eine Hochzeit in Haslen, man macht Halt im Kloster St. Gallen, und es gilt, eine Panne zu bewältigen, bevor die Reise dann am Bodensee endet. Am Schluss baut Roland Küng dann noch das Thurgauer Lied in sein Arrangement ein. Auch Elemente der Salonmusik und Wienerisches sind integriert. Ganz so experimentell wie die Volksmu-

sik, die Küng in seiner Formation Geschwister Küng spielt, ist seine Komposition für Streichorchester aber nicht.

Für Roland Küng, der vor allem im Rahmen der Appenzeller Volksmusik viel komponiert, ist es der erste Ausflug ins Gefilde der klassischen Streichmusik. Auch für ihn eine anspruchsvolle Aufgabe. «Die Melodien sind schnell gefunden, aber dann gibt es viel Detailarbeit», sagt



Innovativer Hackbrettspieler: der Appenzeller Musiker Roland Küng. Bild: Martin Preisser

der Hackbrettspieler. «Für ein Orchester, das unseren Volksmusik-Groove nicht im Blut hat, muss ich die Phrasierung und Artikulation genau bestimmen. die Bogenstriche so einrichten, dass das Ganze am Schluss richtig appenzellisch-lüpfig klingt.»

Neben der Uraufführung der «Veloutour», bei der die Streichmusik-Formation Geschwister Küng mit von der Partie ist, konnte Roland Küng für diese



Leo Gschwend, Dirigent des Sinfonischen Orchesters Arbon.

Bild: Benjamin Manser

spezielle «sinfonische Stobete» zudem sieben eigene Kompositionen für grosses sinfonisches Orchester arrangieren und dabei neue Klangfarben ausprobieren. So erklingen im «Seeleweemeli» (so hiess das Titelstück der letzten CD der Geschwister Küng) auch Röhrenglocken, die das Glockengeläut der Mauritiuskirche in Appenzell anklingen lassen.

Barockmusik trifft auf Volksmusik

Auch seine Komposition «Betruet' bim häilige Bernhard» wurde für grosses Orchester eingerichtet. Die Obertonreihe spielt in diesem Stück, das zum Jubiläum des Kapellvereins Bollenwees komponiert wurde, eine zentrale Rolle. Der abendliche Betruf schwingt sich im Stück zu einer festlichen Polka auf. Den «Passhöchi-Schottisch» leitet Roland Küng mit der berühmten

Harmoniefolge des Kanons von Pachelbel ein. Barockmusik trifft hier auf Volksmusik.

Viel gearbeitet hat auch das Sinfonische Orchester Arbon; es hat sich in den Proben auf den speziellen Drive und die ganz eigene Farbigkeit der Appenzeller Volksmusik einlassen müssen. Im zweiten Konzertteil des Sinfonischen Orchesters Arbon erklingen dann Arrangements und Zusammenstellungen von Florian Walser, auch diese ganz der volkstümlichen Musik gewidmet. Die «Swiss Roots» für grosses Orchester und Chor unternehmen einen Streifzug durch 200 Jahre Schweizer Volksmusik.

.....
Sa, 17. 2., 19.30 Uhr (Aula Gringel, Appenzell); So, 18. 2., 15 und 19 Uhr (Kulturzentrum Presswerk, Arbon); Karten: www.orchesterarbon.ch oder 078 208 86 25.